

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dort oben ist das Heim eines Dichters, dort oben im freundlichen Markte Puzleinsdorf schafft und wirkt Norbert Harrieder als Dechant und Pfarrer, als treuer Sohn seines Landes schon manches liebe Jahr. Die mattenumduftete Lieblichkeit seiner Heimat zeichnet er selber am besten:

„Und siag i di vo weiten liegn,
Als wiar an Nachten Gartenangä,
So ströck i Händ und Finger aus,
Als wollt i di dāglangä.“ — —

Also begrüßt Frau Karoline Redtenbacher-Stürzl in ihrem „Nachklang zu seinem 70. Geburtstage vom 2. Juni 1912“ den Dichter eingangs ihrer Herzensauschüttung im Gedenken an die liebevolle Aufnahme ihres Besuches und listet dann auch ein klein wenig den Vorhang der Vergangenheit, hinter dem der kreuzfidele Bruder Studio Harrieder hauset, der an gewissen Tagen gern blau macht.

So sitzt er wieder einmal an seinem Lieblingsplatz im Gartl*) bei der „Glocke“, — da blendet ihn der Schatten eines ungewöhnlich langen Mannes. Huch! ist er dahin und sitzt an seinem Plage im Kollegium drin, wie der lange Mann eintritt: Professor Schafflinger, der Studentenvater „Schäf“, mit dem ersten Blick auf Harrieder hin. Tacitus, der römische Geschichtschreiber, wird aufgeschlagen mit dem Kapitel vom rühmlichsten Lobe auf die vornehmste Tugend der Germanen, die Treue, und Harrieder examiniert. „Nun, Sie sind doch auch ein Deutscher?“ Er fühlt sich getroffen im Innersten, da er das gegeben: Versprechen, nicht mehr „blau“ zu machen, gebrochen.

Von der Stunde an hält er sein Wort und ist sich und seinem urgermanischen Wesen getreu geblieben sein Leben lang.

Ja, meine Gnädige! Sein gewesener Famulus hat sich noch manches aus dieser köstlichen Zeit in seinem Kopfe notiert. Warum er zwieroft „blau“ machte? Mathes und Physik lagen ihm halt nicht und schon gar nicht deren Professor „Kru“ (Kudelka), der nutztrudene Patron; da saß er dann lieber bei einer frischen Halben, zupfte und zupfte fort an seinem feinen Schnauzbartl, notierte was ab und zu und ging dann schmunzelnd wieder seiner Wege, — ein wohlgerieimtes Briefchen in der Tasche haltend für den Famulus zum Verfrachten an das gar so pußige Stubentätzchen aus dem Michllande, das ihm viel näher lag; ja, schier zum greifen, wenn es vom gegenüberliegenden Fenster aus bei seiner Hartierung hineingäugte in die rauchige Studentenherberge dort, im hintersten Winkel der unteren Badgasse, jetzt Adlergasse Nr. 20.

Ei, wie rauschte zwieroft auf da drinnen Sang und Klang in brünstigen und flotten Weisen, ein Tanzen der Klampfen auf den aufjauchzenden Saiten! Eine verstoßene Herz- und Augenweide des Famulus über sein Penjum hinweg hinten in der Ecke. — Da stolpert es über die stockfinstere, halbsbrecherische Stiege des uralten vierstöckigen Kastens herauf in den zweiten Stock und schon pflanzen sich auf die hereinstürmenden Kameraden mit ihren langen Studentenpfeifen, heute frisch angekommen aus Passau, der Pfeifenkopf fein, „Germania auf der Wacht!“ Ach, —

*) Damals noch in der Vertiefung des Stadtgrabens gelegen.